



„Italien ist EU-Gründungsmitglied. Der Austritt aus der EU und aus dem Euro wäre selbstzerstörerisch.“

EU-Parlamentspräsident Antonio Tajani



„Wir müssen so schnell wie möglich zu einer Einigung kommen, ansonsten kommt es zu Neuwahlen.“

Der Chef der Fünf-Sterne-Bewegung, Luigi Di Maio



Plodn/Sappada wurde als erste nachhaltige Gemeinde Italiens ausgezeichnet.

Plodn/Sappada erste nachhaltige Gemeinde Italiens

ROM (mit). Die Dolomiten-Berggortschaft Plodn/Sappada, eine deutsche Sprachinsel in der Provinz Belluno, die im November von der Region Venetien zu Friaul-Julisch Venetien gewechselt ist, ist Italiens erste nachhaltige Gemeinde. Sappada hat als erste Kommune im Stiefelstaat das ISO 37101-Zertifikat für ihre Nachhaltigkeit erhalten. Dieses von der Universität Padua vergebene Zertifikat will Gemeinden bei der Umsetzung nachhaltiger Strategien in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales unterstützen. Die Gemeinde verpflichtet

sich unter anderem Infrastrukturarbeiten nach bestimmten Standards durchzuführen, damit sie für das Territorium vom ökologischen Standpunkt aus zur Ressource und nicht zur Belastung werden. Der neugewählte Präsident der Region Friaul-Julisch Venetien, Massimiliano Fedriga, gratulierte Plodns Bürgermeister, Manuel Pillar Hoffer, zum Zertifikat, das seiner Ansicht nach als strategischer und operativer Stützpunkt für eine weitere, umweltfreundliche Entwicklung und eine vernünftige Nutzung der Ressourcen dienen werde.

Brexit-Vorkämpfer Farage begrüßt Regierungsgespräche in Rom

ROM/LONDON (APA). Der Brexit-Vorkämpfer Nigel Farage begrüßt die laufenden Verhandlungen zur Bildung einer Regierung aus Lega und der populistischen 5-Sterne-Bewegung in Italien. „Die Leute haben Lega und Fünf-Sterne-Bewegung gewählt, weil sie einen Wechsel wollen. Eine Regierung aus diesen beiden Parteien ist das bestmögliche Szenario“, so Farage im Interview mit der Tageszeitung „La Stampa“ (Freitagsausgabe).

„Die neue Regierung wird zur

Verteidigung der nationalen Interessen handeln“, so der EU-Abgeordnete, der mit den EU-Parlamentariern der 5-Sterne-Bewegung in derselben Fraktion sitzt. „Das Modell, das von (EU-Ratspräsident Donald) Tusk und (EU-Kommissionspräsident Jean-Claude) Juncker vorgeschlagen wird – ein stark zentralistisches Europa, das die EU-Staaten ihrer Souveränität beraubt – ist gescheitert. Die EU-Bürger lehnen dieses Modell ab.“ Brüssel müsse dies zur Kenntnis nehmen.

Beide Seiten zuversichtlich

REGIERUNG: Bis Montag soll Ministerliste vorliegen – Geheimnis um Namen des neuen Ministerpräsidenten

ROM (mit). Lega und 5-Sterne-Bewegung kämpfen gegen die Zeit. Spätestens bis Montag müssen sie Staatspräsident Sergio Mattarella ihr Regierungsprogramm vorlegen. Eine Liste der möglichen Minister soll bis Montag vorliegen. Auch der Name des neuen Premiers muss bis dahin feststehen.

Es seien Fortschritte hinsichtlich der Regierungszusammensetzung und der Nominierung des Ministerpräsidenten erzielt worden, teilten der 5-Sterne-Chef Luigi Di Maio und Lega-Vorsitzender Matteo Salvini nach Gesprächen in der Abgeordnetenkammer in Rom gestern mit. Ein weiteres Treffen zwischen Di Maio und Salvini ist heute (Samstag) in Mailand geplant. „Wir müssen so schnell wie möglich eine Einigung finden, ansonsten kommt es zu Neuwahlen“, sagte Di Maio. Er zeigte sich optimistisch, dass die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Vincenzo Spadafora, ein Vertrauter Di Maios, versicherte, dass man sich bald auf einen Regierungschef verständigen werde. Dies könnte ein unabhängiger Kandidat sein, sagte Spadafora. Mattarella hatte den beiden euroskeptischen Parteien noch einmal Aufschub gewährt, um in ihren Sondierungen zu einem Ergebnis zu gelangen.

Wer den Regierungschef stellen könnte, ist weiterhin unklar. Und auch die Ausgestaltung eines Koalitionsvertrags dürfte sich angesichts der erheblichen Unterschiede zwischen den beiden Parteien noch schwierig gestalten. Der Koalitionsvertrag soll den 5-Sterne-Aktivisten zur Online-Konsultation vorgelegt werden. Einige Schwerpunkte des Regierungsprogramms wurden von Salvini bereits enthüllt.



Vor der Abgeordnetenkammer demonstrieren 5-Sterne-Anhänger für die versprochene Mindestsicherung.

ANSA/LUCA LAVIOLA

„Wir wollen die Pensionsreform Fornero abschaffen, den Steuerdruck und die Bürokratie reduzieren und die Beschäftigung ankurbeln. Wir werden auch Verschwendungen und Privilegien unterbinden und die Autonomie lokaler Gemeinschaften fördern. Wir arbeiten in diese

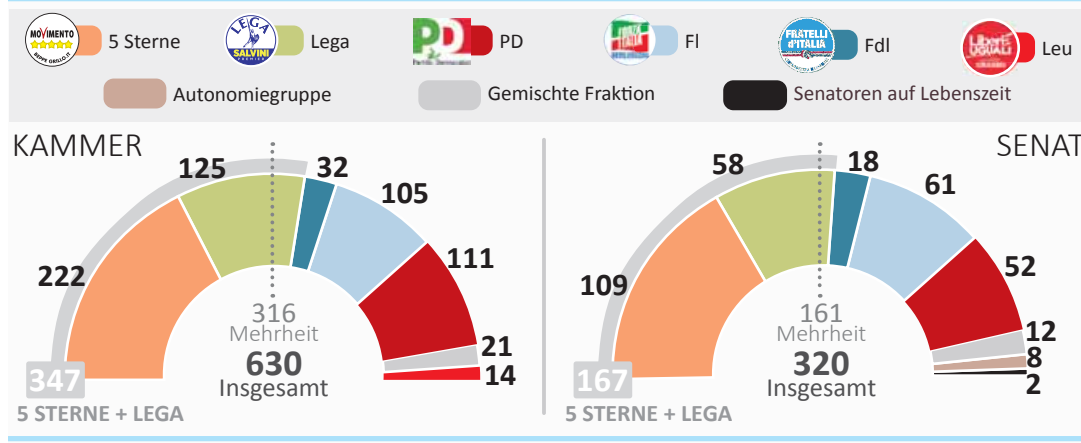
Richtung“, kommentierte Salvini. Außerdem soll dafür gesorgt werden, dass weniger Migranten in Italien ankommen und mehr abgeschoben werden. „Daran arbeiten wir“, meinte Salvini.

Die Verhandlungen für das Regierungsprogramm führt auf Lega-Seite Salvini „rechte

Hand“ Giancarlo Giorgetti. Dieser wird als möglicher Premier oder als Minister im Kabinett gehandelt. Die Lega will auch einem Spitzenvertreter der Rechtspartei „Brüder Italiens“ einen Ministerposten zuweisen, um sich deren Unterstützung zu sichern.

© Alle Rechte vorbehalten

Die Mehrheitsverhältnisse im Parlament



Dolomiten - Infografik: M. Lemanski

EUROPA-SPLITTER

Florenz – „Polit-Davos“ der EU

EUROPÄISCHES HOCHSCHULINSTITUT: Konferenz bringt Politik und Wissenschaft zusammen

FLORENZ. Jeweils um den Europatag (9. Mai) trifft sich in den romantischen Hügeln von Florenz, was in der EU Rang und Namen hat. Donnerstag und Freitag war es wieder soweit. Über tausend Teilnehmer diskutierten in den Villen des Hochschulinstituts sowie im Palazzo Vecchio die neue Lage Europas. Ähnlich wie beim Weltwirtschaftsforum in Davos geht es darum, relevante Akteure zusammenzubringen und Problemlösungen zu diskutieren. Trotz gegenwärtiger Schwierigkeiten, einen neuen Premierminister zu identifizieren, fanden sich an der Konferenz gleich 3 (ehemalige) Premiers ein: Gentiloni, Letta und Monti.



Jean-Claude Juncker: „Europa ist kein Nebenjob.“

ANSA/Claudio Giovanni

EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker stellte in seiner Rede den soeben vorgeschlagenen EU-Finanzrahmen für die Jahre 2020-2027 vor. Er rief die Mitgliedstaaten auf, „Vollzeiteuropäer“ zu sein und Europa nicht als Nebenjob zu betrachten. Weitere Sprecher

waren die Staatspräsidenten von Italien, Irland, Portugal und Griechenland, der Präsident des

Europäischen Parlaments, Professoren oder Spitzenbeamte wie der Direktor der EU-Grundrechteagentur. Letzterer betonte – wie auch der Bürgermeister von Florenz, Dario Nardella – die lokale Ebene des Integrationsprozesses. Insbesondere in der Migrationspolitik müssen die lokalen Aufnahmegesellschaften miteinbezogen werden.

Alle Diskussionen standen unter dem Generalthema der Solidarität in Europa. Dabei ging es um Wirtschafts- und Finanzpolitik ebenso wie den Sozialstaat, Fragen der Migration, des Klimawandels, der Energie- und Verteidigungspolitik.

Die „State of the Union“-Konferenz hat den Anspruch aufzuzeigen, wo die Europäische Union steht und wie es weitergehen soll. Sie wurde nun zum achten Mal vom Europäischen Hochschulinstitut organisiert. Das Europäische Hochschulinstitut (European University Institute, EUI) wurde 1972 gegründet. Bereits nach dem zweiten Welt-

krieg bestanden Pläne, ein Europäisches Forschungszentrum zu schaffen. Anfangs war an ein Zentrum zur Kernforschung gedacht. Geworden ist es eine postgraduale Ausbildungsstätte für Juristen, Wirtschaftswissenschaftler, Politik- und Sozialwissenschaftler, die hier ein renommiertes Forschungsdoktorat erwerben können, soweit sie das Bewerbungsverfahren bestehen.

Das EUI ist international geprägt, da es als internationale Organisation gegründet wurde. 22 EU-Staaten sind Mitglieder und finanzieren zusammen mit der EU diese Universität der besonderen Art. Mehr als die Hälfte der Absolventen machen ihren späteren Lebensweg als Universitätsprofessoren, viele gehen in die EU-Verwaltung. Das EUI beherbergt auch das offizielle historische Archiv der Europäischen Union, welches fast 7000 Regalmeter an Information zur Geschichte des europäischen Integrationsprozesses zugänglich macht.

© Alle Rechte vorbehalten

5 FRAGEN AN ...

... Gabriel N. Toggenburg*



Europäischen Menschenrechtspolitik skizzierte. Vieles davon fand sich später in der EU-Politik wieder.

„Dolomiten“: Was war die Reaktion auf Junckers Rede?

Gabriel N. Toggenburg: Spontanen Applaus gab es, als er die mangelnde Solidarität mit Italien in der Asylpolitik kritisierte. Und als er ankündigte, das Erasmus-Programm auszubauen, da Europa der Jugend gehöre.

„D“: Sind solche Konferenzen nicht nur Selbstdarstellung?

Toggenburg: Sicher auch. Aber auch Bildungseinrichtungen müssen sich darstellen. Der Bezug zur Politik ist wichtig, wenn man Politikberatung machen will. Und Politikberatung ist auch eine der Aufgaben des EUI.

„D“: Zum Beispiel?

Toggenburg: Ende der 90er Jahre hat eine Gruppe von EUI-Professoren ein Papier geliefert, welches die Zukunft der

„D“: Das EUI sitzt in Florenz – warum befindet sich die Universität der EU gerade in Italien?

Toggenburg: Italien spielte zu Beginn des Integrationsprozesses eine wichtige Rolle. Es hat sich früh für diese Einrichtung in Stellung gebracht. Präsident Mattarella hat in seiner Rede betont, dass Italien sehr stolz und froh ist, diese Einrichtung zu beherbergen.

„D“: Sie würden jungen Menschen eine Bewerbung am EUI empfehlen?

Toggenburg: Durchaus. Es ist eine kleine feine Uni mit Zauberbergcharakter. Für die verschiedenen Disziplinen bewerben sich jährlich etwa 1200 Studenten, rund ein Zehntel wird genommen. All diese bekommen von ihren Heimatstaaten automatisch ein Stipendium.

* Honorarprofessor für EU-Recht und Menschenrechtsschutz an der Universität Graz